

Pädagogische Hochschule, Zeppelinstr. 3, 69121 Heidelberg

An den Präsidenten des  
Deutschen Leichtathletikverbandes  
Dr. Clemens Prokop  
**Haus der Leichtathletik**  
Postfach 10 04 63  
**64204 Darmstadt**

Prof. Dr. Gerhard Treutlein  
Zentrum für Dopingprävention

Aktenzeichen

Ihr Zeichen

17.7.2009

## Ihr Schreiben vom 4.6.2009

Sehr geehrter Herr Prokop,

eigentlich hatte ich gehofft, Sie würden die Größe zeigen, einige Bemerkungen Ihres Schreibens vom 5.6.2009 zurückzunehmen und andere zu belegen („polemische und durchaus ehrenrührige Formulierungen“). Dies haben Sie auch nach fast sechs Wochen nicht getan. Deshalb einige Bemerkungen zu Ihrem Schreiben, die ich auch öffentlich machen werde.

1. Sie unterstellen mir Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache. Dopingprävention ist kein egoistisches Tun. Geld und Ruhm sind damit nicht zu verdienen, wie Ihnen als Landesbeamter und ehrenamtlicher DLV-Präsident bekannt sein dürfte. Sich mit Dopinggeschichte zu beschäftigen, wie es Andreas Singler und ich getan haben, führt zu einem Verstoß durch die „Familie“ (Dropout-Problematik). Das Handeln des DLV ist der beste Beleg.
2. Meine wie Sie schreiben ‚einseitig gesetzten Bedingungen‘ sind konstruktive Vorschläge für einen sauberen Sport. Falls Sie daran zweifeln, würde ich gerne die Auseinandersetzung darüber in aller Öffentlichkeit führen. Eine Sportart mit dem Anspruch der Vorbildwirkung des Spitzensports für Jugendliche und für den Schulsport muss sich mit solchen Vorschlägen auseinandersetzen.
3. Ihre eigene sportliche Tätigkeit auf nationalem Niveau Ende der 70er Jahre und die sich anschließende ehrenamtliche Tätigkeit im BLV und DLV lassen mich sicher sein, dass Ihnen in dieser Zeit die Doping-Situation in der BRD geläufig war. Dass Sie dazu in irgendeiner Verantwortlichkeit dafür standen, habe ich nicht behauptet.
4. Dass ein DLV-Präsidiumsmitglied, und sogar der DLV-Präsident, seine Verantwortung für den Verband nach Datum - etwa ab 1993 - begrenzen will, macht nicht nur mich stutzig. Entlastungen vereinsrechtlicher Art verändern nicht vorausgegangenes Verbandsgeschehen. Die vielfältigen Äußerungen Ihres Vorgängers, Prof. Dr. Helmut Digel, beleuchten das auf besondere Art („DLV-Präsident verteidigt die Einstellung von Skandal-Trainer Thomas Springstein“ sid, 13. Februar 1999, 00:00 Uhr; „Es wur-

de noch nie so viel betrogen“ stb, 18.06.2009; „Der Kampf gegen Doping ist gescheitert“ NZZ, 8. Juli 2009) .

5. Ob Dopingprävention sportartspezifisch sein kann und muss, darf mit Fug und Recht bezweifelt werden – hierzu sind sich Experten einig. Die Tätigkeit des Zentrums für Dopingprävention Heidelberg kann umfangreich belegt werden, ist national und international anerkannt und braucht keinen Vergleich zu scheuen. Der DLV könnte die von verschiedenen Seiten sehr gelobte und von dsj/DOSB empfohlene Konzeption, die wir in Kooperation mit dsj und BdR („GATE“) entwickelt haben, übernehmen. Einst hat zumindest die Antidoping-Verantwortliche des DLV, Dr. Anne Jakob, unsere Präventionsbroschüre „Sport ohne Doping“ sehr gelobt.
6. Übrigens haben an den Präventionsveranstaltungen, die wir im Auftrag von dsj/DOSB und in Kooperation mit der NADA für Landessportbünde durchgeführt haben (Multiplikatorenschulung), auch Leichtathleten teilgenommen. Diese können Sie gerne zur Qualität unserer Veranstaltungen und unserer Präventionskonzeption befragen.
7. Die Vergabe eines bezahlten DLV-Auftrags an ein vormaliges Präsidiumsmitglied (und hausinterne Weitergabe an Ansgar Thiel) berührt eigenartig, vor allem wenn Sie als Präsident eine DLV-offizielle Verlautbarung im Leichtathletik-Newsletter vom 1.5.2009 in Abrede stellen und mir mangelnde Recherchefähigkeit unterstellen. Ansgar Thiel, den ich sehr schätze, ist mir als Spezialist in Sachen Dopinggeschichte und Dopingprävention bisher nicht bekannt.
8. Vielleicht ist Ihren Recherchen bis heute entgangen, dass meinem Koautor Andreas Singler trotz der Erlaubnis durch den damaligen Präsidenten Digel die Einsicht in das DLV-Archiv verwehrt wurde.
9. Der frühere DLV-Präsident Munzert ist übrigens im Jahr 2000 gestorben; es würde dem also nichts entgegen stehen, einen Preis für die Arbeit an der Glaubwürdigkeit der Leichtathletik mit seinem Namen zu verbinden.
10. Ich hoffe, dass ich damit meine Recherche-Fähigkeiten auch in Ihren Augen zufrieden stellend nachgewiesen habe.

Sie werden mir zugestehen, dass diese Erfahrungen der letzten Jahre und Jahrzehnte bei mir Spuren hinterlassen haben. Ein Verband, der trotz vorhandener Kenntnisse Personen wie Thiele oder Schubert gehalten hat und andere hält, andererseits aber Kritiker ausgrenzt, arbeitet aus meiner Sicht nicht ausreichend an seiner Glaubwürdigkeit.

Mit freundlichen Grüßen!

(Prof. Dr. Gerhard Treutlein)